

## 55710 - Praxisbezüge im Schwerpunkt Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit

## 55710 - Reference To Practice in The Field Of Health- Related Social Work

<b>Allgemeine Informationen</b>	
<b>Modulkürzel oder Nummer</b>	55710
<b>Eindeutige Bezeichnung</b>	PraxBezSchwB-01-BA-M
<b>Modulverantwortlich</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de) Prof. Dr. Wittmann, Linus (linus.wittmann@haw-kiel.de) Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Wird angeboten zum</b>	Wintersemester 2026/27
<b>Moduldauer</b>	2 Fachsemester
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch
<b>Empfohlen für internationale Studierende</b>	Ja
<b>Ist als Wahlmodul auch für andere Studiengänge freigegeben (ggf. Interdisziplinäres Modulangebot - IDL)</b>	Nein

<b>Studiengänge und Art des Moduls (gemäß Prüfungsordnung)</b>
Studiengang: B.A. - BASA 25 - Soziale Arbeit (PO 2025 V8) Schwerpunkt: Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit Modulart: Pflichtmodul Fachsemester: 5 , 6

<b>Kompetenzen / Lernergebnisse</b>
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden kennen exemplarisch Handlungsfelder und Interventionsmöglichkeiten der Sozialen Arbeit im Bereich von Rehabilitation und Gesundheitswesen. Sie verfügen über Kompetenzen im Umgang mit Zielgruppen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, die durch chronische Erkrankungen oder Behinderungen beeinträchtigt sind. Sie kennen die Erfordernisse, die sich für die Soziale Arbeit im Umgang mit diesen verschiedenen Adressaten ergeben und können entsprechende Problemlagen und Praxissituationen reflektieren. Sie lernen konkreten Rahmenbedingungen Sozialer Arbeit durch die gezielte Betrachtung von Praxisfeldern kennen und verknüpfen Wissensbestände aus dem Studium zur Identifizierung der unterschiedlichen Interessen und Bedarfe der wesentlichen beteiligten Personen und Organisationen bzw. Institutionen.

<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-zentrale Aufgaben und Interventionsmöglichkeiten in konkreten Handlungsfeldern wie der (Gemeinde-) Psychiatrie, betrieblichen Sozialarbeit, Suchthilfe und medizinischen Rehabilitation ableiten</li> <li>-Interventionen zur sozialen Sicherung, sozialen Unterstützung und subjektiven Kompetenzentwicklung bei gesundheitlichen Einschränkungen konkret in den genannten Praxisfeldern entwickeln und fallbezogen umsetzen</li> <li>-fachliche Zugänge Sozialer Arbeit anhand des Qualifikationsrahmens 6.0 (Fachbereichstag Soziale Arbeit) und des Qualifikationskonzeptes gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit (QGSA) entwickeln und organisationsbezogen einbinden</li> </ul>
<p>Die Studierenden können</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-konkrete Aufgaben und Beiträge Sozialer Arbeit in den genannten Handlungsfeldern bei chronischen Erkrankungen und Behinderung plausibel präsentieren</li> <li>-konkrete Interventionsmöglichkeiten Sozialer Arbeit bei chronischen Erkrankungen und Behinderungen über die Nutzung von sozialer Diagnostik, Interventionsmethoden und Evaluation fallbezogen entwickeln</li> <li>-Interventionsstrategien in Organisationen einbinden</li> <li>-epidemiologische Sachverhalte aus Gesundheits- und Sozialberichterstattungen für sozialräumliche Strategien Sozialer Arbeit bei psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter bereitstellen</li> </ul>
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>-begründen ihre eigenen fachlichen Kompetenzen in der Fallarbeit nicht nur normorientiert, sondern auch über empirische und theoretische Erkenntnisse in den genannten Handlungsfeldern</li> <li>-orientieren sich in ihrer fachlichen gesundheitsbezogenen Ausrichtung an dem Tripelmandat und leiten konkrete Dimensionen für die genannten Handlungsfelder ab</li> <li>-können ethische Dilemmata im Zusammenhang mit psychischen Störungen, Abhängigkeitserkrankungen und bei gesundheitlichen Störungen im Kindes- und Jugendalter erkennen, daraus ethisch reflektiert korrekte Entscheidungen für die Fallarbeit ableiten</li> <li>-können in multiprofessionellen Teams die konkreten fachlichen Zugänge Sozialer Arbeit argumentativ vertreten</li> </ul>

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	Grundlagen der Klinischen Sozialarbeit / clinical social work (csw), Motivierende Gesprächsführung, Sucht-, Angst- und Zwangserkrankungen, Achtsamkeitsbasierte Interventionen, Beziehungsgestaltung
<b>Literatur</b>	<p>Bischkopf, J., Deimel, D., Walther, Ch. &amp; Zimmermann, R.-B. (Hg.). (2023). Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Köln: Psychiatrie Verlag.</p> <p>Bischkopf, J. &amp; Friege, L. (2022). Soziale Arbeit in psychiatrischen Arbeitsfeldern. In: Bieker, R. &amp; Niemeyer, H. (Hg.): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit. (S. 221-231). 2. vollständig überarb. Auflage. Reihe „Grundwissen Soziale Arbeit“ Band 6. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Dettmers, S. &amp; Bischkopf, J. (Hg.). (2021). Handbuch gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. 2., aktualisierte Auflage. München: Ernst Reinhardt Verlag.</p>

<b>Lehrveranstaltungen</b>
<p><b>Pflicht-Lehrveranstaltung(en)</b></p> <p>Für dieses Modul sind sämtliche in der folgenden Auflistung angegebenen Lehrveranstaltungen zu belegen.</p> <p><a href="#">5.57.10.10 - Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen - Seite: 15</a></p>

### **Wahl-Lehrveranstaltung(en)**

Für dieses Modul stehen die folgenden Lehrveranstaltungen zur Wahl.

5.57.10.10 - Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen - Seite: 15

5.57.10.11 - Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Erwachsenen - Seite: 12

5.57.10.12 - Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit bei Suchtstörungen - Seite: 17

5.57.10.51 (5.52.50.19) - Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung - Seite: 14

5.57.10.53 (5.52.50.25) - Einsamkeit und Gesundheit - Seite: 7

5.57.10.54 (5.52.50.28) - Metakognitives Training am Beispiel der Glücksspielsucht - Seite: 18

5.57.10.55 (5.52.50.29) - Suchtprävention - Seite: 11

5.57.10.56 - Beratung mit ACT - Seite: 9

5.57.10.57 - Diabetes bei Kindern und Jugendlichen - Seite: 13

<b>Arbeitsaufwand</b>	
<b>Anzahl der SWS</b>	8 SWS
<b>Leistungspunkte</b>	10,00 Leistungspunkte
<b>Präsenzzeit</b>	96 Stunden
<b>Selbststudium</b>	204 Stunden

<b>Modulprüfungsleistung</b>	
<b>Voraussetzung für die Teilnahme an der Prüfung gemäß PO</b>	Keine
<b>55710 - Portfolioprüfung</b>	Prüfungsform: Portfolioprüfung Gewichtung: 0% wird angerechnet gem. § 11 Absatz 2 PVO: Nein Benotet: Nein Anmerkung: Die Prüfung findet semesterbegleitend statt.

<b>Sonstiges</b>	
<b>Sonstiges</b>	<p>Das Modul schließt mit einer Portfolioprüfung ab. Das Portfolio muss einer der drei Ausrichtungen im Schwerpunkt gesundheitsbezogener Soziale Arbeit folgen und daher bestimmte Veranstaltungen beinhalten:</p> <p>1) Kinder und Jugendliche: Das Portfolio muss die Übung Praxisbezüge der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (Prof. Backhaus) und drei weitere Wahllehrveranstaltungen beinhalten.</p> <p>2) Sucht: Das Portfolio muss die Übungen Praxisbezüge der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit bei Suchtstörungen 1 (immer im SoSe) UND Praxisbezüge der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit bei Suchtstörungen 2 (immer im WiSe) (beide Prof. Wittmann) und zwei weitere Wahllehrveranstaltungen beinhalten.</p> <p>3) Erwachsene: Das Portfolio muss die Übungen Praxisbezüge der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit bei Erwachsenen 1 (immer im SoSe) UND Praxisbezüge der Gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit bei Erwachsenen 2 (immer im WiSe) (beide Prof. Friege) und zwei weitere Wahllehrveranstaltungen beinhalten.</p>

## Lehrveranstaltung: Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Practical Applications: Health-Related Social Work with Children and Adolescents
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.10
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
1) Die Studierenden kennen die Grundlagen der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) und deren Weiterentwicklung zur DBT-A für Adoleszente.
2) Sie verstehen die theoretischen Grundlagen der DBT-A (z.B. Emotionsregulierung, Dialektik, Behaviorismus)
3) Sie kennen zentrale Module der DBT-A (Emotionsregulation, Stresstoleranz, zwischenmenschliche Fertigkeiten, „Den Mittelweg finden“).
4) Sie führen Verhaltensanalysen durch und identifizieren Ansatzpunkte für Interventionen.
5) Sie wenden ausgewählte Fertigkeiten der DBT-A (z. B. Validierung, Stresstoleranz, Erziehungsskills) an.
6) Sie übertragen DBT-A-Methoden auf typische Fallbeispiele aus der Sozialen Arbeit.
7) Sie bewerten die Wirksamkeit und Grenzen der DBT-A anhand empirischer Befunde und Praxisberichte.
8) Sie reflektieren die ethischen Grundlagen der DBT-A im Kontext der Sozialen Arbeit (z. B. Freiwilligkeit, Beziehungsgrenzen, Selbstbestimmung).

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Patient*innen mit emotionaler Dysregulation stellen eine zentrale Herausforderung für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit im Jugendalter dar. Die Veranstaltung führt in die Dialektische Behaviorale Therapie für Adoleszente und Eltern (DBT-A) nach Linehan ein. Zu Beginn der Veranstaltung erfolgt eine kurze Einführung in theoretische Grundlagen wie Emotionsregulation, Dialektik und Behaviorismus. Darauf aufbauend werden die Module der DBT-A (z. B. Emotionsregulation, Stresstoleranz, Erziehungsskills für Eltern) praxisnah vermittelt und eingeübt. Anhand von Fallbeispielen reflektieren die Studierenden die Übertragbarkeit der DBT-A auf verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit. Ziel der Veranstaltung ist es, ein grundlegendes Verständnis der DBT und DBT-A als ressourcenorientierte Methode der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen und Eltern zu vermitteln.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Einsamkeit und Gesundheit

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Einsamkeit und Gesundheit loneliness and health
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.53 (5.52.50.25)
<b>Lehrperson(en)</b>	Schnoor, Nathalie (nathalie.schnoor@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

Die Studierenden

- kennen die grundlegenden Definitionen von Einsamkeit und sozialer Isolation sowie Möglichkeiten und Grenzen der Messbarkeit
- kennen die gesundheitlichen Konsequenzen von starken Einsamkeitsgefühlen in mehreren Gesundheitsbereichen
- kennen Prävalenzen von Einsamkeit
- kennen Entstehungsfaktoren und soziale Risikofaktoren für Einsamkeit
- können daraus die politische Verantwortung fachlich fundiert ableiten
- können die Bedeutung von sozialen Beziehungen für die Gesundheit fachlich begründen
- kennen verschiedene Arten und insbesondere vier Gruppen von Intervention gegen Einsamkeit und wissen um die Bedeutung der Prävention
- sind mit dem öffentlichen Diskurs von Einsamkeit vertraut und können sich aus einer professionellen sozialarbeiterischen Perspektive beteiligen

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	<p>Im Zentrum der Übung stehen das Phänomen der Einsamkeit und seine Zusammenhänge mit der kognitiven, physischen und psychischen Gesundheit. Dabei werden verschiedene Fragen gestellt und Blickwinkel eingenommen:</p> <p>Was ist Einsamkeit? Und was ist soziale Isolation? Wie lassen sich soziale Isolation und Einsamkeit messen? Was weiß die Forschung über gesundheitliche Folgen? Welche Rolle spielen dabei auch Wechselwirkungen und das eigene Gesundheitsverhalten? Ein starkes und langanhaltendes Gefühl der Einsamkeit kann weitreichende gesundheitliche Konsequenzen haben, die zu einer erhöhten Sterblichkeit führen. Der Blick in aktuelle Beiträge soll den Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Artikeln üben und an den fachlichen Diskurs heranzuführen.</p> <p>Durch die Betrachtung der Entstehungs- und Risikofaktoren schließen sich Fragen der Intervention und der Prävention an sowie die Forderung nach sozialer Gerechtigkeit an. Denn statistisch sind z.B. von Armut Betroffene und Menschen mit Migrationsgeschichte eher von Einsamkeit betroffen.</p> <p>In der Übung wird das öffentliche Bild von Einsamkeit ergründet und Stereotype werden herausgearbeitet: z.B. der Stereotyp der Einsamkeit im hohen Lebensalter. Diese Stereotype werden mit sozialwissenschaftlichen Daten abgeglichen und die Folgen von solchen Vorurteilen werden gemeinsam erörtert.</p>
--------------------	---

<b>Literatur</b>	<p>Holt-Lunstad, J./Smith, T. B./Baker, M./Harris, T./Stephenson, D. (2015): Loneliness and Social Isolation as Risk Factors for Mortality: A Meta-Analytic Review. In: Perspectives on Psychological Science 10, H. 2, S. 227-237.</p> <p>Lippke, S./Keller, F./Derksen, C./Kötting, L./Ratz, T./Fleig, L. (2021): Einsam(er) seit der Coronapandemie: Wer ist besonders betroffen? – psychologische Befunde aus Deutschland. In: Prävention und Gesundheitsförderung.</p> <p>Schnoor, N. (2022). Einsamkeit verstehen In guter Verbindung mit mir und anderen (1. Auflage). Köln: BALANCE Buch + Medien.</p> <p>Schnoor, N. (2021). Wie kann man sich vor Einsamkeit schützen? In: Psychosoziale Umschau, H. 07, S. 11-12.</p> <p>Schnoor, N. (2020). Macht Einsamkeit krank? Einflüsse von Alleinsein und Isolation auf die Gesundheit. In: Forum Soziale Arbeit und Gesundheit. H. 2, S. 40-43.</p>
------------------	---

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Beratung mit ACT

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Beratung mit ACT Counselling with ACT
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.56
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<p><i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i></p>
<p>Die Studierenden kennen die behavioralen Grundlagen der Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) und ihre Bedeutung für die Verhaltensanalyse.</p> <p>Sie verstehen die zentralen Prozesse des sogenannten Hexaflex-Modells (z.B. Akzeptanz, Defusion).</p> <p>Sie kennen die Besonderheiten und Ziele der Fokussierten ACT (FACT) als strukturierte, Kurzberatung von ACT.</p> <p>Sie verstehen die Relevanz der ACT/FACT für gesundheitsbezogene Soziale Arbeit.</p>
<p>Sie wenden ausgewählte ACT/FACT-Interventionen (z. B. Werteklä rung, kognitive Defusion) in Übungen an.</p> <p>Sie übertragen die ACT/FACT-Grundhaltung und Techniken auf Fallbeispiele aus der Sozialen Arbeit.</p> <p>Sie entwickeln eigene kurze Interventionssequenzen im Sinne von ACT/ FACT.</p>
<p>Sie reflektieren die ethischen und professionellen Grundlagen der ACT/FACT im Kontext der Sozialen Arbeit (z. B. Selbstbestimmung).</p> <p>Sie bewerten empirische Befunde zur Wirksamkeit der ACT/FACT kritisch und übertragen diese auf die eigene Berufspraxis.</p> <p>Sie entwickeln ein professionelles Selbstverständnis, das Akzeptanz, Mitgefühl und werteorientiertes Handeln als Grundlage Sozialer Arbeit.</p> <p>Sie nutzen ACT/FACT-Konzepte zur Förderung von psychologischer Flexibilität im eigenen professionellen Handeln (z. B. Umgang mit Belastung).</p>

<b>Angaben zum Inhalt</b>	
<b>Lehrinhalte</b>	<p>Im Mittelpunkt des Seminars steht die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (kurz ACT) von Steven Hayes. ACT gehört (neben DBT oder Metakognitivem Training) zu den aktuellen achtsamkeitsbasierten Interventionen zur Förderung psychischer Flexibilität. Interventionskonzepte liegen für verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit (Sucht-, Angsterkrankungen, Burnout, chronische Schmerzen oder Erziehungsberatung) vor.</p> <p>Im Rahmen des Seminars werden zentrale Behandlungsprozesse des Ansatzes kompetenzorientiert erarbeitet. Hierzu gehören u. a. Achtsamkeit, Akzeptanz oder kognitive Defusion. Durch Fallbeispiele und interaktive Übungen wird das Seminar praxisnah gestaltet, um die Teilnehmer*innen optimal auf die Praxis vorzubereiten.</p> <p>Das Seminar eignet sich insbesondere für Studierende, die Ihre Kompetenzen in der gesundheitsbezogenen Beratungsarbeit erweitern wollen.</p>
<b>Literatur</b>	wird im Seminar bekannt gegeben

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Suchtprävention

### Allgemeine Informationen

<b>Veranstaltungsname</b>	Suchtprävention Drug Abuse Prevention
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.55 (5.52.50.29)
<b>Lehrperson(en)</b>	Hinz, Thorsten (thorsten.hinz@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

### Kompetenzen / Lernergebnisse

*Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.*

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

wird im Seminar bekannt gegeben.

### Angaben zum Inhalt

<b>Lehrinhalte</b>	Die Teilnahme an dem Seminar hat die Auseinandersetzung mit allen wichtigen Aspekten des Themas „Sucht“ insbesondere aus dem Blickwinkel der Prävention zum Ziel. Das Seminar ist eine Grundlagen-Ausbildung, die wesentliche Inhalte zum Basis-Wissen der Suchtentstehung und zu elementaren Methoden der Suchtprävention vermittelt und damit eine solide Basis für die spätere berufliche Arbeit in diesem spannenden Tätigkeitsfeld schafft. Die verschiedenen Themenschwerpunkten werden von unterschiedlichen Fachreferierenden der Landesstelle für Suchtfragen Schleswig-Holstein (LSSH) vorgestellt, so dass hohe fachliche Expertise aber auch Abwechslung durch die diversen Vortragenden garantiert ist.
<b>Literatur</b>	wird im Seminar bekannt gegeben.

### Lehrform der Lehrveranstaltung

<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

### Prüfungen

<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein
-------------------------------------	------

## Lehrveranstaltung: Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Erwachsenen

---

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Erwachsenen Practical Applications: Health-Related Social Work with Adults
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.11
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Friege, Lars (lars.friege@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spezielle Zielgruppen: LangzeitpatientInnen, Menschen mit Mehrfachproblematiken, Menschen mit alterspsychiatrischen Erkrankungen, Komorbidität, Psychische Erkrankungen bei MigrantInnen;</li> <li>- Spezielle Gesetze und Instanzen, die für die Soziale Arbeit mit Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen von Bedeutung sind;</li> <li>- Soziale Arbeit in der Rehabilitation und neue Formen individueller Hilfen</li> </ul>

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Diabetes bei Kindern und Jugendlichen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Diabetes bei Kindern und Jugendlichen Diabetes in children and adolescents
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.57
<b>Lehrperson(en)</b>	Lindemann, Nicole (nicole.lindemann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Die Studierenden kennen die grundlegenden Krankheitsbegriffe und können in Gesprächen psychosoziale Belange und individuelle Unterstützungsbedarfe erkennen und darauf adäquat reagieren.
Sie können Kinder und Jugendliche bei der Umsetzung der notwendigen Therapiemaßnahmen praxisnah begleiten und ggf. unterstützen.
wird bekannt gegeben
wird bekannt gegeben

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	<p>Chronischen Erkrankungen nehmen weltweit auch im Kinders- und Jugendalter zu. In den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit begegnen uns Familien mit unterschiedlichen Problemlagen. Krankheitsspezifische Herausforderungen können diese Problemlagen zusätzlich negativ beeinflussen.</p> <p>Anhand des Krankheitsbildes Diabetes mellitus im Kindes- und Jugendalter werden wir uns in diesem Seminar erarbeiten, wie krankheitsspezifisches Wissen generiert werden kann, wie Herausforderungen chronisch erkrankter Kinder und Jugendlicher identifizieren werden können und welche Strukturen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich Unterstützung und Hilfe für Familien mit chronisch erkrankten Kindern ermöglichen. Diabetes mellitus Typ 1 ist die häufigste Stoffwechselerkrankung im Kindes- und Jugendalter. Wissen über dieses Krankheitsbild kann in unterschiedlichen sozialarbeiterischen Kontexten helfen einen Lebensweltlichen Bezug herzustellen und ein Verständnis für mögliche psychosozialen Belastungen zu erlangen. In diesem Seminar werden theoretisches Wissen über das Krankheitsbild und die aktuellen therapeutischen Interventionsmöglichkeiten erarbeitet, Inklusionshemmnisse sollen identifiziert, rechtliche Rahmenbedingungen diskutiert und praktische Kompetenzen erworben werden.</p>
<b>Literatur</b>	wird bekannt gegeben

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Methodenworkshop Motivierende Gesprächsführung: Grundlagen und Vertiefung Motivational Interviewing
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.51 (5.52.50.19)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
Nach der Teilnahme der Veranstaltung kennen die Studierenden die Grundhaltung, Prozesse sowie Techniken der Motivierenden Gesprächsführung. Sie entwickeln die Fähigkeit zentrale Techniken in der Beratung kontextbezogen anzuwenden. Auch können die Teilnehmer*innen persönliche Veränderungsprozesse besser reflektieren und steuern.

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Inhaltlicher Ausgangspunkt des Seminars ist die Frage, wie wir die Zusammenarbeit mit unmotivierten Klient*innen gestalten können. Der amerikanische Psychologe William Miller und sein britischer Kollege Steven Rollnick entwickelten aus der Praxis der Arbeit mit Suchtkranken, die häufig als unmotiviert und widerständig gelten, das Konzept der Motivierenden Gesprächsführung (engl. Motivational Interviewing, kurz MI). Der Ansatz hat sich - über den Suchtbereich hinaus - zu einem zentralen Beratungskonzept der Sozialen Arbeit entwickelt. Anwendungsmöglichkeiten liegen neben der Suchtkrankenhilfe für Berufsfelder wie Erwachsenenpsychiatrie, Kinderrehabilitation oder der Jugendhilfe vor. Zielgruppe des Ansatzes sind Jugendliche und Erwachsene. Nach einer kurzen theoretischen Einführung werden einzelne Techniken des Ansatzes interaktiv eingeübt.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Übung	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Practical Applications: Health-Related Social Work with Children and Adolescents
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.10
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof.Dr. Backhaus, Olaf (olaf.backhaus@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel im Wintersemester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
1) Die Studierenden kennen die Grundlagen der Dialektisch-Behavioralen Therapie (DBT) und deren Weiterentwicklung zur DBT-A für Adoleszente.
2) Sie verstehen die theoretischen Grundlagen der DBT-A (z.B. Emotionsregulierung, Dialektik, Behaviorismus)
3) Sie kennen zentrale Module der DBT-A (Emotionsregulation, Stresstoleranz, zwischenmenschliche Fertigkeiten, „Den Mittelweg finden“).
4) Sie führen Verhaltensanalysen durch und identifizieren Ansatzpunkte für Interventionen.
5) Sie wenden ausgewählte Fertigkeiten der DBT-A (z. B. Validierung, Stresstoleranz, Erziehungsskills) an.
6) Sie übertragen DBT-A-Methoden auf typische Fallbeispiele aus der Sozialen Arbeit.
7) Sie bewerten die Wirksamkeit und Grenzen der DBT-A anhand empirischer Befunde und Praxisberichte.
8) Sie reflektieren die ethischen Grundlagen der DBT-A im Kontext der Sozialen Arbeit (z. B. Freiwilligkeit, Beziehungsgrenzen, Selbstbestimmung).

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Patient*innen mit emotionaler Dysregulation stellen eine zentrale Herausforderung für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit im Jugendalter dar. Die Veranstaltung führt in die Dialektische Behaviorale Therapie für Adoleszente und Eltern (DBT-A) nach Linehan ein. Zu Beginn der Veranstaltung erfolgt eine kurze Einführung in theoretische Grundlagen wie Emotionsregulation, Dialektik und Behaviorismus. Darauf aufbauend werden die Module der DBT-A (z. B. Emotionsregulation, Stresstoleranz, Erziehungsskills für Eltern) praxisnah vermittelt und eingeübt. Anhand von Fallbeispielen reflektieren die Studierenden die Übertragbarkeit der DBT-A auf verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit. Ziel der Veranstaltung ist es, ein grundlegendes Verständnis der DBT und DBT-A als ressourcenorientierte Methode der Sozialen Arbeit mit Jugendlichen und Eltern zu vermitteln.

<b>Lehrform der Lehrveranstaltung</b>	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

<b>Prüfungen</b>	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit bei Suchtstörungen

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Praxisbezüge Gesundheitsbezogene Soziale Arbeit bei Suchtstörungen Practical Applications of Health-Related Social Work in Addiction Disorders
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.12
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Wittmann, Linus (linus.wittmann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene
siehe Modulebene

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Am Beispiel der legalen Droge Alkohol und einiger Verhaltenssuchte (Spiel-, Arbeits-, Ess- bzw. Magersucht) im Teil A und der illegalen Drogen (Cannabis, Opiate, Kokain) im Teil B werden die Inhalte der Leitveranstaltung vertieft, die Auswirkungen auf die Persönlichkeit, den Leistungsbereich und das soziale Umfeld (Familie, Kinder, Jugendliche, Frauen) beleuchtet. Dabei werden insbesondere die Reaktionen (Co-Abhängigkeit bzw. Illegalität) in ihrer Bedeutung für Devianzprozesse und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Sozialarbeit herausgearbeitet.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein

## Lehrveranstaltung: Metakognitives Training am Beispiel der Glücksspielsucht

Allgemeine Informationen	
<b>Veranstaltungsname</b>	Metakognitives Training am Beispiel der Glücksspielsucht Metacognitive training for gambling addiction
<b>Veranstaltungskürzel</b>	5.57.10.54 (5.52.50.28)
<b>Lehrperson(en)</b>	Prof. Dr. Wittmann, Linus (linus.wittmann@haw-kiel.de)
<b>Angebotsfrequenz</b>	Regelmäßig
<b>Angebotsturnus</b>	In der Regel jedes Semester
<b>Lehrsprache</b>	Deutsch

Kompetenzen / Lernergebnisse	
<i>Kompetenzbereiche: Wissen und Verstehen; Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen; Kommunikation und Kooperation; Wissenschaftliches Selbstverständnis/Professionalität.</i>	
wird im Seminar bekannt gegeben...	
wird im Seminar bekannt gegeben...	
wird im Seminar bekannt gegeben...	
wird im Seminar bekannt gegeben...	

Angaben zum Inhalt	
<b>Lehrinhalte</b>	Das Metakognitive Training bei Glücksspielsucht ist ein evidenzbasiertes Gruppenangebot, das auf die Behandlung von glücksspielspezifischen kognitiven Verzerrungen abzielt. Diese beziehen sich auf die Überschätzung der eigenen Einflussmöglichkeiten und Gewinnchancen beim Glücksspiel. In der Veranstaltung werden Grundlagen des Metakognitiven Trainings sowie spezifische Interventionen bei Glücksspielsucht besprochen und in praktischen Übungen veranschaulicht.

Lehrform der Lehrveranstaltung	
<b>Lehrform</b>	<b>SWS</b>
Seminar	2

Prüfungen	
<b>Unbenotete Lehrveranstaltung</b>	Nein